

Stellungnahme der Naturschutzverbände zur Kritik an Durchforstungsmaßnahmen im Mühlthal

NABU-Heidelberg mit Beiträgen von NABU-AKS, Heidelberger Biotopschutz e.V., BUND-Heidelberg, BUND-Kreisgruppe Heidelberg, Arbeitskreis Rhein-Neckar des Landesnaturschutzverbandes Baden-Württemberg e.V. und Heidelberger Jägervereinigung e.V.

19.02.2021

Das Mühlthal 1968, 2018 und 2021

Die Karten zeigen die Entwicklung des Mühlthals und des umgebenden Waldes. Die dargestellten Wiesen waren um 1968 fast noch alle offengehalten, um 1995 drohten sie völlig zu verbuschen. Dann begann der Verein Heidelberger Biotopschutz e.V. in Abstimmung mit dem Umweltamt und mit dem Englischen Institut als Projektpartner 1996 mit der Erstpflge und mähte die noch heute offenen Wiesen 20 Jahre lang. Im unteren Bereich war das Anwesen von Herrn Frey, der die Flächen um seine Halle mit Pferden beweidete. Leider kann der Heidelberger Biotopschutz-Verein seit 3 Jahren die Pflege der Wiesen nicht mehr leisten. Heute werden die Wiesen durch einen Lohnunternehmer gepflegt. Das aus Sicht des Vereins größte Problem in den letzten 25 Jahren war neben der zunehmenden Verbuschung und Verwaldung der stetig zunehmende Druck durch Erholung suchende Menchen, der auf dem Mühlthal lastet.



Stellungnahme der Naturschutzverbände zur Kritik an Durchforstungsmaßnahmen im Mühlthal

NABU-Heidelberg mit Beiträgen von NABU-AKS, Heidelberger Biotopschutz e.V., BUND-Heidelberg, BUND-Kreisgruppe Heidelberg, Arbeitskreis Rhein-Neckar des Landesnaturschutzverbandes Baden-Württemberg e.V. und Heidelberger Jägervereinigung e.V.

19.02.2021

1995 plante der Heidelberger Biotopschutz auch die Umgestaltung der verlandeten Fischzuchtbecken, die in Abstimmung mit dem Forstamt mit der Fa. Karolus in Laichgewässer umgestaltet wurden. Die Gewässer wurden in den letzten 25 Jahre zweimal wieder ausgebaggert, so auch im letzten Herbst. Hunde sollten jetzt von den Laichgewässern ferngehalten werden. Das Monitoring bezüglich der Amphibienbestände leistet der Heidelberger Biotopschutz dort weiterhin. Die Population des Grasfrosches hat sich gut entwickelt. Alle Daten dazu liegen vor. Die Hirschwiese wird durch den BUND gepflegt. (Dr. Thomas Trabold, Heidelberger Biotopschutz)

Fazit: Wie die Orthofotos zeigen, waren der Wald früher deutlich lichter, und die Wiesen offener. Zum Erhalt der Artenvielfalt ist es in diesem Tal von hoher Bedeutung, die Wiesen offen zu halten, und auch innerhalb des Waldes möglichst viele offene Flächen und Säume zu erhalten bzw. zu schaffen.

Liebgewonnene Bäume

Immer wieder gibt es einzelne von der Bevölkerung liebgewonnene Bäume. So wird ein Tulpenbaum am Winterweg als „Verlobungsbaum“ geschätzt. (Maria Hufnagel-Schwab, NABU-AK-Umweltpolitik) Der Leiter des Forstamtes Dr. Baader und Revierförster Ullmann haben zugesichert, diesen zu erhalten. Die von Vogelpaaren beliebten und belebten Habitatbäume, in deren Höhlen sie ihren Nachwuchs aufziehen, sind geschützt und werden grundsätzlich nicht gefällt.

Fazit: Bei den Waldarbeiten im Mühlthal werden die verschiedenen Anforderungen von Natur und Mensch berücksichtigt.

Durchforstung

Es handelt sich 2021 im Mühlthal um eine übliche, zu begrüßende und nicht zu beanstandende Durchforstung: der Förster sucht sich die Bäume raus, die er stehen lassen möchte, seine Zukunftsbäume. Sozusagen denen zuliebe, zu deren Gunsten sucht er andere Bäume aus (markiert sie), die gefällt werden sollen. (Die Bäume stehen ja immer zu dicht, daher die Durchforstung). Das Waldbild wird dadurch schöner, das Kronendach bleibt nicht ganz so dicht, es erreicht mehr Licht den Boden und es können sich eine Krautschicht und eine Strauchschicht entwickeln: der Wald ist danach stufig aufgebaut. Das ist absolut wünschenswert und in vielen Teilen des Stadtwalds bereits durchgeführt. (Volker Violet, Leiter des AK-Botanik 1 im NABU-Heidelberg)

Die Heidelberger Jägervereinigung unterstützt die Arbeiten des Forstamtes allgemein. Die Jäger arbeiten schon seit vielen Jahren eng mit dem Forst positiv zusammen. Bei Meinungsverschiedenheiten tauschen sie diese aus und sprechen darüber. Durch immer wieder neue Erkenntnisse hat sich die Arbeit im Wald enorm verändert. „Naturverjüngung“ ist so ein Zauberwort. Es gibt keinen Kahlschlag mehr und dadurch auch keine Zäune im Wald. Einzelschutzmaßnahmen werden angewandt. Das Forstamt Heidelberg weiß was es tut. Die führenden Personen haben diese Arbeit studiert und bilden sich ständig weiter. (Heinz Kaltschmidt, Kreisjägermeister, Heidelberger Jägervereinigung e.V.)

Die Durchforstungsmaßnahme betrifft einen großen Hangbereich, der dadurch mehr Licht erhält. Dadurch können mehr Wildpflanzen und junge Bäume nachwachsen. Mehr Insekten und Vögel finden Lebensraum. Entlang der stark begangenen Wege sind Einzelmaßnahmen aufgrund der Verkehrssicherungspflicht erforderlich. Die Entnahme der Fichten wird mit der Durchforstung kombiniert. (Dr. Rainer Zawatzky, Vorstand BUND Heidelberg)

Fazit: Die Durchforstung ist ökologisch sinnvoll und fördert sogar die Biodiversität im Wald.

Stellungnahme der Naturschutzverbände zur Kritik an Durchforstungsmaßnahmen im Mühlthal

NABU-Heidelberg mit Beiträgen von NABU-AKS, Heidelberger Biotopschutz e.V., BUND-Heidelberg, BUND-Kreisgruppe Heidelberg, Arbeitskreis Rhein-Neckar des Landesnaturschutzverbandes Baden-Württemberg e.V. und Heidelberger Jägervereinigung e.V.

19.02.2021

Geomorphologie, Wasser

Das Mühlthal ist ein langgezogenes, ost-west-ausgerichtetes Kerbtal mit steilen Hängen und einer schmalen Talau. Der geologische Untergrund wird vom mittleren Buntsandstein gebildet, nur im unteren Bereich im Talgrund ist unterer Buntsandstein angeschnitten. Es handelt sich meistens um einen mittel- bis grobkörnigen Sandstein mit verkieseltem Bindemittel. Das Gestein ist daher sehr karbonatarm. Im unteren Bereich des Tales wird das anstehende Gestein von geringmächtigen Fließerde-Decken, sogenannten Soliflukationsdecken, überdeckt. An einzelnen Stellen finden wir Blockschutt.

Auf diesem Ausgangsmaterial bildeten sich nährstoffarme, zur Versauerung neigende sandige Podsol-Braunerden. Im schmalen Talgrund finden sich die jüngsten Ablagerungen mit Lößlehm und fluvialen Sedimenten. Sie wurden als Wiesen genutzt.

Solche Täler liegen im Buntsandstein-Odenwald meist parallel dicht beieinander. Sie bilden sich entlang von Zerrüttungs- und Kluftsystemen des Untergrunds. Aufgrund der Lage haben sie ein kleines Einzugsgebiet. Der Abfluss erfolgt an den steilen Hängen in den sandigen Böden und auf den Fließerden vor allem als Zwischenabfluss: der Niederschlag, der zu Boden fällt, dringt in den Boden ein und sammelt sich in Abflussbahnen in geringer Tiefe, in denen sie mit Verzögerung dem Bach oder Quellen zufließen. Grundwasser liegt vor allem als Kluftgrundwasser vor. Der sandige Boden hat eine hohe Wasserdurchlässigkeit und geringe Wasserhaltekapazität. Da der Wald in der Vegetationszeit das Wasser im Boden verbraucht, findet Grundwasserneubildung vornehmlich im hydrologischen Winterhalbjahr statt. Aufgrund dieser natürlichen Verhältnisse weisen die Quellen große Schwankungen in der Quellschüttung auf. Bei langanhaltender Trockenheit fallen die Oberläufe auch mal trocken. (Dr. Dorothee Hildebrandt, Geomorphologin)

Fazit: Das Fällen einzelner Bäume, auch wenn es viele sind, wird an den Boden- und hydrologischen Verhältnissen voraussichtlich keine Veränderungen verursachen, soweit nicht alle Bäume flächig an exponierten Hängen gerodet werden.

Wiesengrund

Am Wiesengrund längs des Mühlbachs wachsen Bäume nach und nach in diesen Bereich hinein. Dadurch wird die waldfreie Fläche zunehmend kleiner. So schwindet der Lebensraum für viele Blühpflanzen. Für den Biotop- und Artenschutz, die kulturlandschaftliche Vielfalt und für den Erholungswert ist es wünschenswert, den Wald aus der Talau zu verbannen. Es ist aus Naturschutzsicht daher sinnvoll dort Bäume zu fällen. (Volker Violet, Leiter des AK-Botanik 1 im NABU-Heidelberg)

Frage: Teile des typischen Erlenbruchs und der Erlen-Galerie am Bach entlang erhalten?

Fazit: Offenhaltung der Wiesen ist aus Sicht des Naturschutzes erforderlich.

Wegesanierung

Der Weg wurde auf Wunsch zahlreicher Erholungsuchender mit Kinderwagen, Fahrrad, Rollator oder Wägelchen mit Wasserkanistern saniert. Die Decke wurde ohne Verbreiterung des Weges neu asphaltiert. Für die Holzabfuhr (wie unterstellt wurde) ist das unerheblich, denn für schwere Fahrzeuge ist nur der Unterbau entscheidend. Die glatte Fläche ist jedoch zur Abführung des Oberflächenwassers in die Gräben wartungsarm und vorteilhaft. Grundsätzlich sind unversiegelte Waldwege ökologisch zu bevorzugen. Dieser Weg ist jedoch einer der meistgenutzten Waldwege Heidelbergs. (Dr. Thomas Trabold, Heidelberger Biotopschutz)

Fazit: Die Wegesanierung ist aufgrund des Nutzungsdruckes durch viele Spaziergänger und Fahrradfahrer sinnvoll.

Stellungnahme der Naturschutzverbände zur Kritik an Durchforstungsmaßnahmen im Mühlthal

NABU-Heidelberg mit Beiträgen von NABU-AKS, Heidelberger Biotopschutz e.V., BUND-Heidelberg, BUND-Kreisgruppe Heidelberg, Arbeitskreis Rhein-Neckar des Landesnaturschutzverbandes Baden-Württemberg e.V. und Heidelberger Jägervereinigung e.V.

19.02.2021

Holzmarkt

Zur Frage, weshalb die Maßnahme gerade jetzt durchgeführt werden, wo die Holzpreise im Keller sind, nachdem reichlich Schadholz angefallen ist. Die Durchforstung muss - aus Gründen der Arbeitseinteilung - kontinuierlich und vom Markt unabhängig geschehen. Es sind vor allem Fichten markiert, deren Entnahme Sinn macht. Die Holzentnahme ist auch wichtig für den Klimaschutz: CO₂ binden und aus dem Kreislauf nehmen lässt sich nur, wenn wir das Holz, und zwar nicht nur „kranke“, sondern insbesondere auch „gesunde, kräftige“ Bäume zu langlebigen Produkten verwerten. Ein Dachstuhl vom Schwarzwaldhof bindet beispielsweise das CO₂ über 400 Jahre, im unberührten „Bannwald“ wird das CO₂ aus den alten abgängigen Bäumen dagegen größtenteils wieder freigesetzt.

Ich bedauere, dass die Durchforstungs- und Naturschutzmaßnahmen aufgeschoben werden mussten und frage mich: Wie kommen wir zu mehr regionaler Vermarktung des Holzes aus dem Heidelberger Stadtwald? Dann steigt vielleicht auch die Wertschätzung der Forstarbeiten. (Cornelia Wiethaler, Sprecherin, NABU-Heidelberg)

Fazit: Vermarktung Heidelberger Holz über Sägewerk Stadler, Märzgasse 16, 69434 Heddesbach

Informationsveranstaltung des Forstamtes

Wir begrüßen die geplante Informationsveranstaltung des Forstamtes für die Bevölkerung. Es geht darum zu verstehen, warum schöne, gesund wirkende Baum gefällt werden und andere stehen bleiben. Wir unterstützen die Arbeit der Forstfachleute und ihren Dialog mit der Bevölkerung.

Heidelberg, Februar 2021

Cornelia Wiethaler, Sprecherin Vorstand NABU-Heidelberg

Dr. Rainer Zawatzky, Vorstand BUND-Heidelberg

Gerhard Kaiser, BUND-Kreisgruppe Heidelberg

Dr. Thomas Trabold, Heidelberger Biotopschutz e.V.

Gerhard Kaiser, Arbeitskreis Rhein-Neckar des Landesnaturschutzverbandes Baden-Württemberg e.V.

Heinz Kaltschmidt, Kreisjägermeister, Heidelberger Jägervereinigung e.V.

Volker Violet, NABU-AK Botanik 1

Maria Hufnagel-Schwab, NABU-AK Umweltpolitik

Dr. Dorothee Hildebrandt